

Lesung mit Thomas Fasbender bei Bücher Dörner

## Erwartungen an den Autoren wurden mehr als erfüllt

**(aot).** Eng war es in der Buchhandlung Dörner und selbst auf den Treppenstufen saßen noch Zuhörer, die Thomas Fasbender erleben wollten. Mit seinem Buch „Freiheit statt Demokratie“, Untertitel: „Der russische Weg und die Illusionen des Westens“ hat der Autor dann die an ihn gestellten Erwartungen mehr als erfüllt.

In sorgfältig ausgewählten Textpassagen vermittelte er Einblicke in die Mentalität der schicksalsgeprüften russischen Bevölkerung, die eigentlich ein Völkergemisch ist und in der Christentum und Islam ihren Einfluss seit Jahrhunderten gleichermaßen geltend machen.

Der gelernte Kaufmann, Journalist und promovierte Philosoph hielt sich von 1992 bis 2015 in Moskau auf und lebt heute mit seiner Familie in Berlin. Er arbeitet dort als Publizist und Journalist und ist Herausgeber der Deutsch-Russischen Wirtschaftsnachrichten. Im Buch verknüpft Fasbender sein profundes historisches Wissen, persönliche Begegnungen und aktuelles politisches Geschehen, um dem Leser in dreizehn Bildern und einer leicht verständlichen und doch literarisch ausgefeilten Sprache, die russische Seele näherzubrin-

gen. Dazu gehören neben der russische Sauna Banja, in der es „keine Generäle gibt“, das Leben und die Geschichte Moskaus, der Stadt, von der aus das Volk „Rus“ den Mongolen im Laufe der Geschichte die Gebiete im Osten und den baltischen Völkern die im Westen abgerungen hat.

Dem Autor ist es ein Anliegen, die Herzen für ein Volk zu öffnen, das, wie er sagt, von den Deutschen häufig missverstanden wurde und immer noch wird. Es stehe uns in vielem sehr nahe, habe aber ein ganz anderes Humorverständnis. Russen, Juden und Engländer seien die einzigen Völker, die über sich selbst lachen könnten, „die Russen, weil das Leben sonst nicht auszuhalten wäre.“

In der an die Lesung anschließenden Diskussion übernahm Gert Weißkirchen die Moderation. Hier wies der Autor darauf hin, dass er das „System Russland“ nicht als Alternative zur westlichen Demokratie mit Menschenrechten und Gewaltenteilung betrachte, wie es der Titel des Buches vielleicht suggerieren könnte. Er finde es aber bemerkenswert, dass es in Russland erstaunlich viele persönliche Freiheiten gebe, die sich der Einzelne nehme, nach dem Motto: „Ich tue, was



Thomas Fasbender begeisterte die große Anzahl an Zuhörern in hervorragender Weise mit den ausgewählten Textpassagen seines Buches

Foto: khp

ich will und ihr könnt mich alle mal.“ Dies habe eine lange Tradition, da die Menschen in diesem „armen kargen und großen Land“ mit ihren unterschiedlichen Volks- und Religionszugehörigkeiten gar nicht zu kontrollieren seien. Dazu Fasbender: „Kein Gen-Pool ist so groß wie der russische.“

Er konnte auch die Behauptungen eines Zuhörers, dass sich Putin persönlich bereichert habe, Attentate inszenieren ließ und für politische Morde verantwortlich sei, nicht entkräften. Er führte lediglich an, dass es dafür keine juristischen Nachweise gäbe und die Bevölkerung ein solches Verhalten von ihren Herrschern seit Jahrhunderten gewohnt sei. Sie schätzten an ihrem Staatsoberhaupt ganz andere Qualitäten wie Durchsetzungsvermögen, Regulierung der staatlichen Ordnung und Stärke nach außen. Selbst Stalin mit seinen millionenfachen politischen Morden werde noch von vielen verehrt, weil er Russland vom Faschismus befreit habe. Im Zweifel sei dem Volk eben das Kollektiv wichtiger als der Einzelne und auf Russland passe der Spruch: „Jedes Volk hat die Regierung, die zu ihm passt.“

Schon bei der Begrüßung der Gäste hatte der Vorsitzende des Kulturforums Dr. Peter Gebhardt darauf hingewiesen, dass die Lesung Fasbenders der Auftakt zu einer ganzen Vortragsreihe unter dem Motto „Entscheidet sich die Zukunft Europas im Osten?“ darstellt, die in Kürze mit einem Vertreter der ehemaligen Ostblockstaaten fortgesetzt werde.